

726

Die Approvisionnement im Kriege.

General Landwehr über Verpflegungsfragen.

In dem soeben erschienenen Heft der neu gegründeten, in Budapest unter der Leitung des ehemaligen Ministers Georg v. Lusacs erscheinenden Halbmonatsschrift „Die Monarchie“ veröffentlicht der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungsausschusses Geheimer Rat G.M. Ottokar Landwehr v. Pragenau einen Beitrag über Verpflegungsfrage und Zusammenarbeiten. Generalmajor v. Landwehr bespricht zunächst die Organisation des auf Auftrag des Kaisers Karl geschaffenen gemeinsamen Ernährungsausschusses.

Er ist berufen, die völlige Orientierung zwischen den Vertretern der Armeeführung und der beiden Staaten zu fördern. In zeitweisen Sitzungen teilen sich die Vertreter des Heeres Oesterreichs und Ungarns ihre Anschauungen mit, und es ergibt sich dann mit naturgemäßer Logik, welche Vorschläge den Regierungen und der Heeresleitung zu erstaten sind, um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Kriegslasten auf dem Gebiete der Verpflegung zu gewährleisten. Ob diese Vorschläge angenommen werden oder nicht, bleibt selbstverständlich der Beschlussfassung der beiden Regierungen sowie der Heeresleitung vorbehalten. Da aber durch den Einblick in die gegenseitigen Verhältnisse die Vorschläge auf die berechtigten Bedürfnisse aller Faktoren, soweit dies nur immer möglich ist, Rücksicht nehmen müssen, wird wohl selten ein Vorschlag zustande kommen, der für einen der beteiligten Faktoren unannehmbar wäre. Ich für meinen Teil bin ein geborner Wiener und daher ein gutes Oesterreicher, stehe aber seit meinem zehnten Lebensjahre in der Uniform und habe durch den langen Dienst in ungarischen Regimentern und Garnisonierung in Ungarn nicht nur die Verhältnisse in diesem Staate kennen, sondern auch die ungarische Nation von Herzen achten und lieben gelernt, so daß es mir gewiß nicht schwer ist, die beiderseitigen Interessen zu würdigen und zu verstehen. Der Verfasser wendet sich sodann der Besprechung der Ernährungsergebnisse zu. Die heutige Ernte verspricht ja in erfreulicher Weise nicht so schlecht zu werden, wie sie noch vor wenigen Wochen beurteilt wurde. Wir werden im Anfang alle wohl sehr sparen müssen, vielleicht aber ist später, bis die Ernteergebnisse völlig bekannt sind, eine bescheidene Aufbesserung der Lebensverhältnisse — die insbesondere Oesterreich wohl recht notwendig hat — möglich.

Vielfach ist in letzterer Zeit der Gedanke von Kompensationen besprochen worden. Ich glaube, daß man sich unter den heutigen Verhältnissen auf diesen Standpunkt schwer stellen kann, weil die Anshilfen, die Ungarn bezüglich Agrarprodukten an Oesterreich und umgekehrt Oesterreich an Industrieprodukten an Ungarn leistet, schwer gegenseitig festzustellen und ziffernmäßig abzuschätzen sind. Es würde dies mit dem Standpunkte, daß unter den heutigen Kriegsverhältnissen noch mehr als im Frieden ein Schwesterstaat dem andern gibt, messen er zum Leben bedarf, sich schwer vereinbaren lassen.

Zu der Preisfrage ist eine Grundbedingung für das allmähliche Steigen der Preise eine mögliche Hebung der Produktion. Alle auf die Hebung der Produktion gerichteten Bestrebungen sind der allerintensivsten Förderung würdig. Vielfach hört man, daran sei erst beim Eintritt der Friedensverhältnisse zu denken. Das ist ja, insofern es sich um weitreichende Pläne handelt, zutreffend. Aber die Lösung mancherlei wirtschaftlicher Aufgaben ließe sich auch schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Angriff nehmen.

Seute denkt wohl in ganz Europa jeder mit gleicher Aufrichtigkeit an die Möglichkeit eines nicht allzu ferne liegenden Friedensschlusses. Allerdings darf man sich aber auch in dieser Beziehung nicht täuschen. Denn Friede heißt noch nicht Ende aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern nur Einsparen mit Volkraft, um sie zu besiegen. In dieser Beziehung stehe ich auf dem Standpunkte, daß die Hebung der Produktion auch das sicherste Mittel ist, um das finanzielle Gleichgewicht bald möglichst voll wiederherzustellen, und daß jede Geldsumme, die für Investitionen, Meliorationen und dergleichen verausgabt wird, nicht nur gerechtfertigt ist, sondern auch noch Zinsen tragen wird.

Der Verfasser schließt unter einem Hinweis auf das Bundesverhältnis der Monarchie mit Deutschland mit der Aufforderung, sich gegenseitig verstehen zu lernen in der Gegenwart wie in der Zukunft und den kommenden Ereignissen voll gegenüber zu stehen, immer friedensbereit, aber militärisch und wirtschaftlich vollkräftig.